



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede der

**Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Dr. Annette Schavan, MdB,**

**anlässlich
des Tages der Talente**

**am 3. September 2007
in Berlin**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Lena und Moritz, die Reporterin und der Reporter vom Tigerentenclub, die heute hier sind und die eben schon ein Interview mit mir geführt haben, hatten mich auf dem Weg in den Saal gefragt, wie denn Talente aussähen, woran man Talente erkennen könne? Ganz einfach: Hier habt Ihr einen ganzen Saal voller Talente. Schaut Euch um und Ihr werdet sehen: Talente sind junge Leute, die sehr normal aussehen. Was sie können und was in ihnen steckt, das sieht man ihnen nicht sofort an. Man merkt es erst auf den zweiten Blick.

Am Beginn dieses Treffens konnten wir eben wunderbare Musik hören. Sie stammt nicht aus früheren Zeiten – es war Musik von heute. Und der Komponist ist hier anwesend. Das ist so ein Mensch mit einer besonderen Gabe, mit einem besonderen Talent. Und er hat sich entschlossen, dieses Talent nicht schlummern zu lassen.

Herzlichen Dank dafür, dass wir mit dieser wunderbaren Musik unser Treffen und den letzten Teil der Tage der Talente hier eröffnen konnten, und ich sage gleichzeitig: Viel Erfolg weiterhin. Wir sind gespannt und warten auf weitere Beispiele Ihrer Musik!

I.

Warum feiern wir Tage der Talente zum zweiten Mal? Wir haben damit erst im vergangenen Jahr begonnen. Und dies, nachdem es zum Teil seit 20, 30 ja 40 Jahren Schülerwettbewerbe in Deutschland gibt. Da sind zum Beispiel „Jugend komponiert“, „Jugend forscht“, „Jugend musiziert“, „Jugend debattiert“, aber auch Olympiaden in den Naturwissenschaften oder der „Bundeswettbewerb Mathematik“. Jede und jeder von Ihnen hat an irgendeinem dieser Wettbewerbe erfolgreich teilgenommen.

Wir feiern den Tag der Talente, weil wir auf die vielfältigen Begabungen von Jugendlichen aufmerksam machen wollen. Und wir wollen, dass diese Talente Anerkennung finden und andere durch sie ermutigt werden, ihre eigenen Talente zu suchen und zu entfalten. Unser Land muss zu einer Talentschmiede werden.

Diese Wettbewerbe gehören genauso zum Bildungssystem in Deutschland wie die Schulen. Wenn wir über das Bildungssystem in unserem Land und wenn wir über Schule sprechen, sollten wir eben auch über diese tollen Wettbewerbe und darüber reden, was damit an Begabtenförderung erreicht wird, was damit ermöglicht wird, um neue Ideen zu entwickeln, und was damit für junge Leute erst möglich wird.

Wir alle haben unsere speziellen Vorlieben und erfreuen uns an diesen ganz besonders. Kein Zweifel. Sie haben aber plötzlich gemerkt, es macht nicht nur Spaß, sich mit bestimmten Dingen zu beschäftigen. Sie haben gemerkt: Ich kann da etwas ganz Neues schaffen. Ich kann erfolgreich sein und dem eigenen Talent auf die Spur kommen. Und so freue ich mich sehr, Ihnen heute zu begegnen.

II.

In Deutschland gibt es die Besonderheit, dass für die allgemeinbildenden Schulen, für den Lehrplan, für Lehrerinnen und Lehrer die Kultusminister in den sechzehn Ländern zuständig sind. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ich konzentrieren uns in der Bildung deshalb auf ausgewählte wichtige Bereiche, zum Beispiel die berufliche Bildung, zum Beispiel die Weiterbildung, aber eben auch die Begabtenförderung. Warum?

Als im März die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union hier in Berlin zu Gast waren, um das fünfzigjährige Bestehen der Römischen Verträge zu feiern, haben sie ein Dokument verabschiedet. In diesem Dokument steht der zentrale Satz, der auch für diese Veranstaltung elementar ist, und auch für das, was wir meinen, wenn wir im Kontext guter Bildung von Begabtenförderung reden; in diesem Dokument heißt es: „Europas Reichtum liegt im Wissen und Können seiner Menschen; dies ist der Schlüssel zu Wachstum, Beschäftigung und sozialem Zusammenhalt.“¹

Dahinter steht eine großartige europäische Idee – nämlich: Nicht auf Institutionen, nicht auf Theorien über dies und das zu setzen, sondern schlicht festzustellen, der Reichtum, das, was an Entwicklung in einem Land möglich ist, das, was die Geschichte Europas geprägt hat, das, was Europa heute noch immer prägt und auch zum Zusammenhalt Europas und seiner 27 Mitgliedsstaaten beiträgt, das sind Wissen und Können, das sind die Talente, das sind die Menschen.

Deshalb ist es für jede europäische Gesellschaft eine besondere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die jeweils nächste Generation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gute Möglichkeiten bekommt, ihre Talente voll entwickeln zu können. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dürfen nicht allein damit gelassen werden. Sie brauchen die richtigen Begleiterinnen und Begleiter, Lehrerinnen und Lehrer, die ihnen sagen: „Es ist für uns interessant, solche jungen Leute zu begleiten, ihnen zu helfen, ihre Talente zu entfalten, ihnen zu helfen, Interessantes damit zu tun.“

¹ Berliner Erklärung vom 25.3.2007

Deshalb wollen wir durch eine Steigerung der Mittel für die Begabtenförderungswerke von 80,5 Millionen Euro im Jahr 2005 auf knapp hundert Millionen Euro in diesem Jahr mehr begabte Studierende fördern als je zuvor. Das BMBF wird den Anteil der geförderten Studierenden innerhalb von vier Jahren um die Hälfte steigern. Doch nicht nur der Staat ist hier gefordert. Auch die Wirtschaft muss ihren Teil dazu beitragen und 10.000 Stipendien für Studierende bereitstellen. Wer Spitzennachwuchs will, muss sich auch dafür engagieren.

Hinzu kommt aber auch noch eine andere wichtige Frage. Jeder Menschen, der über besonderes Wissen und Können und der über Talente verfügt, muss sich unweigerlich selbst fragen: Was kann ich mit meinen Talenten anfangen, nicht nur für mich, sondern auch für andere in dieser Gesellschaft? Wie kann ich mit dem, was ich gut kann, mit dem, was mir Spaß macht, Verantwortung übernehmen?

Dazu sollen diese „Tage der Talente“ auch ermutigen. Sie sind zunächst und in erster Linie ein Zeichen der öffentlichen Anerkennung. Denn für das, was einer Gesellschaft wichtig ist, muss sie Orte und Zeiten finden, in denen sie öffentlich deutlich macht, dass ihr dieses oder jenes wichtig ist. Sie muss zum Beispiel öffentlich machen, dass da eine junge Generation ist, in der viel steckt an Können, an Wissen, an Neugierde und an Bereitschaft, sich auch in diese Gesellschaft einzubringen und zu lernen, um etwas Neues hervorzubringen. Talente wie Sie, junge Leute, die Ideen haben, die Interesse zeigen an dem, was sich tut und was gestaltet werden wird, werden in dieser Gesellschaft gebraucht.

Der große Pädagoge Hartmut von Hentig hat es einmal so formuliert: „Das Wichtigste, das Herzstück der Bildung, ist die Erfahrung Jugendlicher, gebraucht zu werden“. Diese Gesellschaft wartet auf Sie. Diese Gesellschaft braucht das, was Sie an Ideen in sich tragen, was Sie an Impulsen bewegt und das, was Sie auf Ihrem Weg durch Bildung und Ausbildung schon zustande gebracht haben.

III.

Ich wünsche Ihnen für das, was Sie tun, für Ihren weiteren Weg nicht nur im Bereich von Bildung, Ausbildung, Studium, sondern auch ganz persönlich viel Erfolg und alles Gute.

Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen Ihre Talente nicht zur Last werden, sondern dass Sie spüren: Da steckt etwas in mir, aus dem ich etwas machen will, was für mich toll ist, mit dem ich mich aber auch einbringe in diese Gesellschaft und mit dem ich auch für viele andere etwas tun kann. Denn davon lebt eine Gesellschaft. Das macht den Zusammenhalt in einer Gesellschaft aus, dass viele sich zusammentun mit ihren Begabungen und ihren Möglichkeiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg!